

Heiligungs-Kriege

Die Antinomismus Debatte

Michael S. Horton



Antinomismus bezog sich historisch mehr auf Theorie als auf Praxis. Grösstenteils sind nur wenige von jenen, die dieser Ketzerei verdächtigt wurden, wegen liederlichem Leben angeklagt worden, obwohl die Sorge ist, dass sich ein Fehler in der Lehre zwangsläufig selbst praktisch ausarbeitet.

Während einer Zeit von intensiven Kontroverse und Spaltungen in den reformierten Reihen, sagte der englische Puritaner Richard Sibbes "Fraktionen züchten Fraktionen". Wir sind zum Frieden und der Reinheit der Kirche gerufen, aber wann ist die Sorge um Frieden eine Krücke für Kompromisse, und wann wird unser Appell zur Reinheit der Kirche ein Mantel für eigenen Stolz und Dogmatismus?

Natürlich sagen wir alle, dass wir unsere Einheit in der Grundwahrheit finden sollten, aber ich weiss von keiner historischen Debatte, in der ein Befürworter Schisma befürwortete im Namen von "sekundären Angelegenheiten". In diesen Tagen höre ich wiederholt, dass Kirchenleiter wichtige uralte Debatten anlehnen, weil sie keine "Angelegenheiten der Evangelium" sind, als ob uns von unserem Herrn nicht befohlen worden wäre, "lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe". Andererseits betreffen heute manche der trennendsten Probleme in unseren Kirchen keine im Wort Gottes klar angesprochene Angelegenheiten.

Eine Angelegenheit jedoch, die in der Heiligen Schrift klar angesprochen wird, ist die Heiligung: das Werk des Geistes uns durch das Wort zu vereinen mit Christus, uns die Gnade verleihend zu Christus heranzuwachsen, die Frucht des Geists tragend. Vorausgesetzt die Zentralität der Rechtfertigung in der Reformationsdebatte ist es nicht überraschend, dass Reformierte, Lutheraner und andere evangelische Gruppen in ihren Bekenntnissen und Katechismen in diesem Punkt kristallklar sind. In einigen Kreisen wird jedoch in der Praxis fälschlicherweise angenommen, dass unsere Bekenntnisse nicht ganz so klar oder so emphatisch bezüglich Heiligung sind. Reformationstheologie ist beim Definieren des Evangeliums gross, aber wenn sie zum christlichen Leben kommt, müssen wir es mit einer gesunden Dosis von eher "spirituellen" oder "praktischen" Schriftstellern wie Thomas à

Kempis, dem Pietisten Philipp Jacob Spener, John Wesley oder ihren zeitgenössischen Stimmen ergänzen.

Nach meiner Ansicht wäre dies eine tragische Schlussfolgerung. Bevor ich dies jedoch begründe, ist es wichtig den Elefanten im Raum zu definieren: *Antinomismus*. Schliesslich ist es eine jener heute ebenso oft unachtsam herumgeworfenen Etiketten wie in früheren Zeiten. Nachdem ich ihn definiere, biete ich einige zeitgenössische Überlegungen durch Zurückgreifen auf die reiche Zusammenfassung reformierter Lehre von der Heiligung in den reformierten und lutherischen Bekenntnissen an. Abschliessend erörtere ich Heiligung und ihre Beziehung zum Evangelium.

Antinomismus definieren

Wörtlich "gegen das Gesetz" ist Antinomismus die Ansicht, dass das in den Zehn Geboten zusammengefasste Sittengesetz für Christen nicht mehr verbindlich ist. Allgemeiner kann Antinomismus als charakteristisch für die menschliche Rebellion gegen jede externe Autorität betrachtet werden. In diesem Sinn sind wir ironischerweise seit dem Fall von Natur Antinomisten und Gesetzestreue: Gottes Befehl zurückweisend, während wir versuchen uns gemäss unseren eigenen Kriterien zu rechtfertigen. Die Moderne wird besonders durch die Forderung nach Freiheit von allen Beschränkungen gekennzeichnet. "Sei ehrlich zu dir selbst" ist das moderne Glaubensbekenntnis. Die Ablehnung jeglicher Autorität über sich selbst, einschliesslich offensichtlich biblischer Normen, ist in einigen Denominationen so offensichtlich wie in der breiteren Kultur. Antinomismus kann auch in Bezug auf sein Gegenteil *Neonomismus* verstanden werden, welcher die Ansicht vertritt, dass das Evangelium grundsätzlich nur ein neues Gesetz ist, das neue Anforderungen für das christliche Leben präsentiert, ja sogar notwendig ist um Gottes Gunst zu gewinnen.

In fachlicher Hinsicht jedoch bezog sich Antinomismus historisch mehr auf Theorie als auf Praxis. Zum grössten Teil sind einige von jenen, die dieser Ketzerei verdächtigt wurden, eines ausschweifenden Lebens bezichtigt worden, obwohl die Sorge ist, dass ein Fehler in der Lehre sich selbst unweigerlich praktisch auswirkt.

Antinomismus und reformierte Bekenntnisse

Während es in der Kirchengeschichte waschechte Antinome gegeben hat, wird die Anklage oft von jenen erhoben, die in einer mehr neonomischen Richtung gegen getreues, apostolisches, evangelisches Predigen neigen. Zum Beispiel, trotz der Tatsache dass lutherische und reformierte Kirchen gegen Antinomismus in klaren Worten vorgingen, konnten sie nicht verhindern, dass ihnen zumindest implizit antinomistische Grundsätze vorgeworfen wurden. Es ist deshalb wichtig, sich direkt auf die reformierten Glaubensbekenntnisse zu berufen.

Das lutherische Bekenntnis

In seinem kleinen Katechismus beginnt Luther mit den Zehn Geboten und schliesst "Gott droht zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht gegen seine Gebote handeln. Er verheisst aber Gnade und alles Gute allen, die diese Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne tun nach seinen Geboten". Die Kontroversen in ihren eigenen Kreisen erledigend, bekennen die Lutheraner in der Konkordienformel (1577):

Dann besonders zu dieser letzten Zeiten nicht weniger vonnöten, die Leute zu christlicher Zucht und guten Werken zu vermehren und zu erinnern, wie nötig es sei, dass sie zu Bezeugung ihres Glaubens und Dankbarkeit bei Gott sich in guten Werken üben: als dass die Werk in den Artikel der Rechtfertigung nicht vermischet werden, weil durch ein epikurischen Wahn vom Glauben die Menschen sowohl, als durch das papistisch und pharisäisch Vertrauen auf eigene Werk und Verdienst verdammet werden können. (IV.2.)

Nach Bekräftigung der zivilen Nutzung des Gesetzes, das öffentlichem Laster Einhalt gebietet, und der "elenktischen" Verwendung des Gesetzes (nämlich des Gesetzes, das Sünder zu Christus führt) verteidigen die Lutheraner die Konkordienformel die "dritte Verwendung" bekennend: Sogar nach der Wiedergeburt werden Christen nicht sich selbst überlassen, sondern haben das Gesetz als eine feste Regel um ihr Leben zu regulieren und zu lenken. (VI.1).. Die folgenden Schlüsse sind es wert zitiert zu werden:

Wir glauben, lehren und bekennen, obwohl die rechtgläubige und wahrhaftig zu Gott bekehrte Menschen vom Fluch und Zwang des Gesetzes durch Christum befreit und ledig gemacht, dass sie aus diesem Grund nicht ohne Gesetz sind, sondern darum durch den Sohn Gottes erlöst werden, dass sie sich demselben Tag und Nacht hingeben sollen, Psalm 119.

Wir glauben, lehren und bekennen, dass die Predig des Gesetzes nicht allein den Ungläubigen und Unbussfertigen, sondern auch den Rechtgläubigen, wahrhaftig Bekehrten, Wiedergeborenen und durch den Glauben Gerechtfertigten mit Fleiss zu treiben sei. (VI.2–3)

Denn ob sie wohl wiedergeboren und in dem Geist ihres Gemüts erneuert, so ist doch solche Wiedergeburt und Erneuerung in dieser Welt nicht vollkommen, sondern nur angefangen, damit sie nicht aus menschlicher Andacht eigenwillige und selbsterwählte Kulte vornehmen, ist es vonnöten, dass ihnen das Gesetz des Herrn immer vor ihnen leuchtet, desgleichen, dass auch der alte Adam nicht seinen eigenen Willen gebrauche, sondern wider seinen Willen nicht allein durch Ermahnung und Drohung des Gesetzes, sondern auch durch den Strafen und Plagen gezwungen, so dass er folge und sich dem Geist gefangen gebe. 1.Kor 9,27; Röm 6,12; Gal 6,14; Ps 119,1ff ; Heb 13,21 (Heb 12,1) (VI.4)

Deswegen, obwohl manchmal in evangelikalen Kreisen behauptet wird, dass Lutheraner nicht an die "dritte Verwendung" des Gesetzes glauben um das christliche Leben zu führen, weist die Formel, die lutherische Theologie und Predigt prägt, diese Ansicht zurück als "schädliche, christlicher Zucht und wahrhaftiger Gottseligkeit widerwärtige Lehre und Irrtum", dass dieses Gesetz "nicht bei den Christen und Rechtgläubigen" gelehrt werden soll. (VI.8)

Das reformierte Bekenntnis

In den frühen reformierten Bekenntnissen ist das primäre Ziel, die evangelische Lehre von der Rechtfertigung vom römisch-katholischen (und wiedertäuferischen) Vorwurf zu befreien, dass sie jeden Ort für gute Werke zurückweise anstatt jede unmittelbare Bedrohung durch Antinomismus in ihren Reihen.

Der Heidelberg Katechismus beginnt seinen "Dankbarkeit" Abschnitt durch Fragen, warum wir immer noch gute Werke machen sollten, wenn wir in Christus allein durch Gnade allein

durch Glauben gerechtfertigt werden. Wir tun es "weil Christus, nachdem er uns mit seinem Blut erkaufte hat, uns auch durch seinen Heiligen Geist erneuert zu seinem Ebenbild, damit wir mit unserem ganzen Leben uns dankbar gegen Gott für seine Wohltat erweisen und er durch uns gepriesen wird. Danach auch, dass wir bei uns selbst unsers Glaubens aus seinen Früchten gewiss werden und mit einem Leben, das Gott gefällt, unsern Nächsten auch für Christus gewinnen". (Frage 86) . Bekehrung schliesst sowohl Reue als auch Glauben ein: dem alten Selbst absterben und durch Christus leben. (F. 87-90) Was definiert dann ein "gutes Werk"? "Allein solche, die aus wahren Glauben nach dem Gesetz Gottes ihm zur Ehre geschehen, und nicht solche, die auf unser Gutdünken oder auf Menschengebote gegründet sind". (F. 91)

Dies legt die Stufe für die Behandlung der Zehn Gebote im Katechismus fest (F. 92-113) "auch die frömmsten Menschen [kommen] in diesem Leben über einen geringen Anfang dieses Gehorsams nicht hinaus. Wohl aber beginnen sie, mit fester Absicht nicht nur nach einigen, sondern nach allen Geboten Gottes zu leben". (F 114) Das Gesetz muss aus zwei Gründen immer noch in der Kirche gepredigt werden: " Erstens sollen wir unser ganzes Leben lang unsere sündige Art je länger, je mehr erkennen und umso begieriger Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit in Christus suchen. Zweitens sollen wir unaufhörlich uns bemühen und Gott um die Gnade des Heiligen Geistes bitten, dass wir je länger, je mehr zum Ebenbild Gottes erneuert werden, bis wir nach diesem Leben das Ziel der Vollkommenheit erreichen". (Q. 115)

Dieselbe Ansicht ist in den Artikeln 15-18 der 'Neununddreissig Artikel der Church of England' zu finden. Jedoch brachten die Debatten der folgenden Jahrzehnte Verfeinerung des reformierten Bekenntnisses und erschienen schliesslich in hoch entwickelter Form in den 'Westminster Standards of Faith' von 1647.

Im Westminster Bekenntnis finden wir die reifste Überlegung von reformierten Kirchen über diese Fragen. Nach einer bemerkenswert klaren Stellungnahme zur Rechtfertigung, behandelt das Bekenntnis Heiligung, Glauben, Busse und die guten Werke in den Kapiteln 13-16. Wieder ist die paulinische Betonung auf Heiligung, die sich unbedingt aus Erwählung, wirksamer Berufung, Rechtfertigung und Annahme ergibt, offensichtlich.

Christus zerstört "durch sein Wort und Geist" die Herrschaft der Sünde, schwächt und lässt ihre Begierden absterben, während er die neue Kreatur belebt und stärkt in "der Ausübung wahrer Heiligung, ohne die kein Mensch den Herrn sehen wird". (13.1) Obwohl "unvollkommen in diesem Leben" ergibt sich "ein beständiger und unversöhnlicher Krieg, das Fleisch begehrt gegen den Geist und den Geist gegen das Fleisch". Dennoch, durch Gottes Gnade werden die Heiligen siegen. (13.2-3)

Gute Werke sind jene, die gemäss Gottes Gesetz ausgeführt werden, nicht durch menschliche Autorität, Eifer oder religiöse Absicht. (16.1) Sie sind "die Früchte und Beweise eines wahren und lebendigen Glaubens". (16.2) Doch die guten Werke der Gläubigen sind durch Gnade in Christus in seinem Wort und Geist, "keinesfalls von ihnen selbst". (16.3)

Auch mit unseren besten Werken können wir nicht Vergebung der Sünden oder ewiges Leben bei Gott verdienen, ... Sind die Werke gut, so gehen sie vom Geist aus; werden sie aber von uns hervorgebracht, so sind sie mit so viel Schwachheit und Unvollkommenheit belastet und vermengt, dass sie vor der Strenge des göttlichen Gerichts nicht bestehen können.

Da die Personen der Gläubigen durch Christus dennoch angenommen sind, sind ihre guten Werke ebenfalls in ihm angenommen; nicht als ob sie in diesem Leben

gänzlich untadelig und unsträflich in Gottes Augen wären. Vielmehr sieht er sie in seinem Sohn und lässt es sich gefallen, das anzunehmen und zu belohnen, was aufrichtig ist, auch wenn es mit viel Schwachheit und Unvollkommenheit verbunden ist. (16.5–6)

Kapitel 19, "von dem Gesetz Gottes", unterscheidet eindeutig zwischen der Art, wie das Gesetz in einem Bund der Werke (die das Leben für Gehorsam versprechen und den Tod für Ungehorsam androhen) und im Bund der Gnade funktioniert.

Wahre Gläubige sind zwar nicht unter dem Gesetz als einem „Bund der Werke“, um dadurch gerechtfertigt oder verurteilt zu werden. Trotzdem ist das Gesetz für sie wie auch für andere von grossem Nutzen; denn es weist als Lebensregel die rechte Richtung, indem es ihnen Auskunft über den Willen Gottes und ihre Pflichten gibt, und verpflichtet sie zu einer entsprechenden Verhaltensweise; es deckt auch die sündhaften Verunreinigungen ihrer Natur, ihrer Herzen und ihrer Lebensführung auf. Wenn sie sich daran prüfen, hat das zur Folge, dass ihnen ihre Sünde bewusst wird, die sie dann als Demütigung empfinden und zu hassen beginnen; damit verbunden wächst in ihnen die Einsicht, wie nötig sie Christus haben und den vollkommenen Gehorsam, den er geleistet hat.

Aufbauend auf der Unterscheidung von Gesetz/Evangelium auf der es beruht, ist das Bundesschema (Bund der Werke/Bund der Gnade) entscheidend zum Vermeiden von Legalismus wie auch Antinomismus.

Weisheit des Bekenntnisses für gegenwärtige Debatten

Ich habe lutherische und reformierte Bekenntnisse bezüglich dieser Frage ausführlich zitiert, zumindest teilweise, weil ich spüre, dass es heute in manchen Kreisen eine gefährliche Tendenz gibt, Leute um sich zu sammeln, Stämme bildend um besondere Flaggen herum. Ungeprüft führt dies - wie uns die Kirchengeschichte lehrt - zu Verleumdung und Schisma.

Es ist auf mehrere Gefahren hinzuweisen bezüglich dieser Versuchung, eher Personen zu folgen statt gemeinsam mit Heiligen aus verschiedenen Zeiten und Orten den Glauben zu bekennen. Einzelne Personen sind an persönliche Eigenartigkeiten gebunden, ganz gleich wie grossartig ihr Einblick ins Wort Gottes sein mag. Mit einem klaren Bewusstsein konnte Paulus den Ältesten in Ephesus sagen, dass er seinen Auftrag erfüllt hatte, ihnen "den ganzen Ratschluss Gottes mitzuteilen". (Apg 20,27) Dies ist auch unser Ziel. Paulus Botschaft kam direkt vom auferstandenen Christus, und trotzdem spiegeln seine Briefe die besonderen Kontroversen, Stärken und Schwächen der Kirchen, denen er diente. Seine Persönlichkeit und seine Betonungen unterschieden sich mitunter von jenen anderer Apostel, sogar Petrus und Jakobus - manchmal bis zu scharfen Konfrontationen. Dennoch brachte der Geist eine angenehme Einheit in die apostolische Kirche, wie sie sich in einer repräsentativen Synode von "Aposteln und Ältesten" versammelte. In der gewichtigen Versammlung in Jerusalem erhielt die gesamte Kirche ihren Marschbefehl für die richtige Ansicht und Behandlung von heidnischen Gläubigen.

Wie viel mehr ist, nach dem Tod der Apostel, die Weisheit unseres Herrn offensichtlich in den repräsentativen Versammlungen seines Leibes? Es ist interessant, dass am Konzil von Jerusalem nicht einmal Petrus Vorrang vor dem Leib gegeben wurde. Nicht einmal Athanasius Schriften wurden in Nicäa verbindlich gemacht, und lutherische Kirchen unterschreiben nicht alles, das von Calvin geschrieben wurde. Jonathan Edwards sass nicht an

der Westminster Assembly. Wir sind heute diesen Bekenntnissen nicht verpflichtet wegen grossen Personen, sondern weil sie grosse Zusammenfassungen des Worts Gottes sind.

Es kann ebenso schwer sein für ihre Anhänger wie für berühmter Prediger und Theologen, sich dem Konsens einer ganzheitlichen Körperschaft zu unterwerfen, anstatt ihre eigenen, unverwechselbaren Lehren, Betonungen und Korrekturen zu fördern. Jene die in einer eher legalistischen und arminianischen Umgebung aufgewachsen sind, sind möglicherweise anfälliger jeden Aufruf zu Gehorsam als Bedrohung für eben entdeckte Lehren der Gnade zu empfinden. Der Eifer von jenen, die aus einem Leben der Ausschweifung oder vielleicht aus einer liberalen Gruppe bekehrt werden, kann in legalistische Leidenschaftlichkeit übergehen. Wie am Konzil in Jerusalem, kamen Vertreter nach Nicäa, Chalcedon, Torgau, Dort und Westminster mit individuellen Eigenarten. Doch sie mussten argumentieren, sich zurückhaltend an Debatten beteiligen und miteinander reden in einer beratenden Versammlung statt über jeden anderen auf Blogs und Gesprächen mit ihrem eigenen Kreis von Anhängern. Mit persönlichen Eigenheiten zurückhaltend zugunsten eines Konsens über die Lehre von Gottes Wort, geben uns diese Versammlungen für unsere heutige Zeit ein nachhaltiges Zeugnis. Nichts hat sich in Bezug darauf geändert wie Sünder gerechtfertigt und geheiligt werden. Es hat keine Änderung des Bundesgesetzes Gottes oder des Evangeliums gegeben.

Wenn die wachsenden Anklagen und Gegenklagen von Antinomismus und Legalismus weiterhin in unseren eigenen Kreisen aufkommen, kann Gott uns guten und frommen Sinn geben, die Weisheit unserer Bekenntnisse als getreue Zusammenfassungen von biblischem Glauben und Praxis wiederherzustellen. Und möge der Geist uns zur brüderliche Gemeinschaft in der repräsentativen Versammlungen der Kirche führen zur gegenseitigen Ermutigung und Korrektur.

Michael Horton is the J. Gresham Machen professor of apologetics and systematic theology at Westminster Seminary California (Escondido, California), host of the *White Horse Inn*, national radio broadcast, and editor-in-chief of *Modern Reformation* magazine. He is author of many books, including *The Gospel-Driven Life*, *Christless Christianity*, *People and Place*, *Putting Amazing Back Into Grace*, *The Christian Faith*, and *For Calvinism*.

Issue: "Soli Deo Gloria" Nov./Dec. 2012 Vol. 21 No. 6 Page number(s): 7-12

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

Copyright © 2012 White Horse Inn.